

## Inland.

Berlin, den 14. Dec. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen und Höchsteren Kinder, der Prinz Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Louise, Königl. Hoheiten, sind nach Weimar abgereist.

Se. Excellenz der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitz'sche Staats-Minister, von Dewitz, von Neu-Strelitz hier angekommen.

Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich August zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, über nach Meier, und Se. Durchlaucht der Prinz Peter Viron von Kurland, nach Dresden abgereist.

\* Pöfen, den 15. December. Auch in der Politik hat man sich vor einer gewissen Pedanterie zu hüten, die groß in Kleinigkeiten, beharrlich in Nebendingen, bei strenger Formenbeachtung doch meistens den Hauptzweck aus den Augen verliert. Der Schein des Rechts und der Freiheit wird dann freilich gerettet, aber das Wesen der Sache verflüchtigt. Daß in der verabschiedeten National-Versammlung so viele federfertige Theoretiker Sitz und Stimme hatten, gereichte ihr, was die zu erzielenden Resultate betraf, gerade nicht von praktischer Förderung. Es hatte sich eben in die Verhandlungen etwas Pedantisches eingeschlichen, eine Silbentecherei, welche die materiellen Fragen überwucherte und zur Seite drängte. Anzusehen von jenem Wortstreit über die „Anerkennung der Revolution“ bis zu dem letzten Kompetenzconflict in der Verfassungsaffäre hatte der Strom der vereinbarenden, konstituierenden Thätigkeit sich durch ein unerquickliches Gestrüpp von Interpellationen, Persönlichkeiten und namentlichen Abstimmungen hindurchzuwinden; anstatt die Kraft zusammenzuhalten und immer in grader Linie auf das Endziel der zum Abschluß zu bringenden Verfassung hinzulenken, verlor man sich auf Nebenwegen, um, ehe noch die Prinzipien des neuen Staatsbaues festgestellt waren, nun schon im Detail zu arbeiten und zu gestalten, was späterhin doch vielleicht noch einmal auf Grund der nachträglich gelegten Fundamente einer neuen Umformung bedurft hätte. Wer in politischen Dingen Alles gleich wichtig nimmt, erwirbt sich aber dadurch allein noch nicht den Ruhm der Energie und der Festigkeit; auch die Streifheit ist unbiegsam. Wer zu allen Zeiten, an allen Punkten mit der immer gleichen Wucht des schwergepanzten Streikers auftritt, gleicht dem Alteur, der schon in der Exposition des Stückes, bei beginnender Verwicklung seine stärksten Brusttöne erschöpft und auf der Höhe der Katastrophe dann keine weitere Steigerung der Mittel hervorzubringen vermag, wenn er nicht in das unangenehme, widerliche Kreischen verfallen will. Hat man sich dahin gewöhnt, jedem Hinderniß nur das angemessene Maaß des Widerpruchs und Widerstandes entgegenzustellen, so wird man über mehrere in dem Verfassungsgesetz aufgenommene Abweichungen von dem Entwurf des Centralausschusses, nicht schon um dieses formellen Grundes willen sich mißbilligend aussprechen können, insofern eine wesentliche Verletzung des demokratischen Prinzips in dem Gehalt des an die Stelle Gesezten nicht zu entdecken ist.

Nicht in gleichem Maße befinden wir uns gegenüber dem absoluten Veto, das wir in der That als eine das demokratische Prinzip in seinem innersten Kern beeinträchtigende, von den Rathgebern der Krone durch eigene Zuthat in den Entwurf des Ausschusses hineingestrichene Neuerung betrachten. Wenn es der Krone geleglich zusteht, einen vom Parlament gefaßten Beschluß einseitig zu annulliren, dann sinkt die ganze Macht des Parlaments zur Unbedeutendheit einer bloß beratenden Körperschaft herab, und die Volkssouveränität ist wiederum einzig auf das Vertrauen in die Weisheit und die Bereitwilligkeit des Monarchen gestellt, wie die Erfahrung des absolutistischen Staates lehrt, ein gebrechlicher und unzuverlässiger Boden. Und wenn wir auch gern zugeben, daß mittels der freien Presse der starrte Widerstand des absoluten Veto dennoch fast immer unterwaschen und gehoben werden könnte, wenn wir ferner auch mit dem Beispiel Englands uns willig getösten, wo die Krone von dem ihr zustehenden absoluten Veto eben aus Rücksicht auf die Gewalt der öffentlichen Meinung seit 150 Jahren keinen Gebrauch gemacht hat, so ist das Präparat selbst doch zu gefährlich, die dadurch eventuell herbeigeführte Spannung und Explosion von zu verderblicher Wirkung, als daß wir bei dem Vorhandensein eines doch nicht vollständig schützenden Gegenmittels oder bei der zeitweiligen Nichtanwendung des verstopft in der Flasche gehaltenen Trankes uns schlechtthin beruhigen und über die grundsätzliche Natur desselben uns täuschen lassen dürften.

Uebrigens liegt bei uns der Fall noch etwas anders als in England. Dort steht die hochgeborne Aristokratie des Oberhauses der Krone unterthügend zur Seite; die Krone hat es nicht nöthig ihren eigenen Willen als Wogenbrecher dem Verlangen der Volksmajorität entgegenzustellen, da das Haus der Peers ihr dies undankbare Geschäft abnimmt und zu Gunsten der Krone allen Parteikämpfen und Parteigefährlichkeiten sich bloßstellt. Bei einer ersten Kammer dagegen, welche wie die unsrige, ebenfalls aus Urwahlen hervorgegangen, den Stempel ihres vornehmlichen Ursprungs nicht wird verlagern können, dürfte die Krone nur zu leicht in die Versuchung kommen ihr bedenkliches Vorrecht zur Geltung zu bringen. Hat sie aber erst einmal diesen Weg zu betreten angefangen, so wird sie weiterhin bei der besten Absicht, bei aller menschlichen Weisheit dem Verdachte nicht entgehen, dynastische Interessen dem Volkswohl voranzustellen, partikuläre Launen der entschieden ausgesprochenen Volksmeinung entgegenzuwerfen, mittels der zufälligen Gewalt einer äußerlichen Macht eben nur der Eigenmächtigkeit gestöhnt zu haben. Mit der ersten Verdächtigung ist der Keim zu einer neuen Revolution gepflanzt. Denn das Gekrensch der Revolution wächst nicht über Nacht zu der bedrohlichen Riesengröße; es schwillt langsam, unmerklich indem es auf Schritt und Tritt die Regierungshandlungen begleitet, und sich von dem Gift der Zweideutigkeiten nährt, die ihre Spur bezeichnen. Der Gebrauch des absoluten Veto wird aber in jedem Falle eine schielende Auslegung zulassen; wie ein zu kräftig geladenes Geschütz giebt es daher beim Losbrennen dem, der es handhabt, einen gefährlichen Rückschlag; es erschüttert das

Vertrauen, und macht so den Boden wankend auf dem allein die Monarchie einen festen Stand zu gewinnen und zu behaupten vermag.

Wer aber fürchten muß und Rücksichten zu bedenken hat, ist schwächer als der, dessen Weg gerade aus geht, ohne daß er nöthig hätte nach allen Seiten hin besorglich umzublicken. Und so würde sich denn nach dem Voranstehenden der paradox klingende Satz rechtfertigen, daß der Krone beim suspensiven Veto mehr Macht zu Gebote steht als beim absoluten. Die Einlegung des bloß ausschließenden Protests gegen einen Beschluß der gesetzgebenden Gewalt kann gar nicht einer verhänglichen, verdächtigenden Deutung unterliegen; die Krone bleibt immer im Rufe bona fide gehandelt zu haben, da ihre Waffe eine zu geringe Tragweite besitzt um die Voraussetzung eines Gebrauchs für dynastische Zwecke auch nur aufklimmen zu lassen. Das suspensive Veto darf daher, wie es in Norwegen häufig geschieht, von der Krone ohne Scheu, nach dem Ermessen ihrer freien Einsicht dem vorstürmenden Eifer der gesetzgebenden Gewalt entgegengehalten werden; es verleiht wirkliche Macht freilich auf Kosten des Glanzes, während das haarscharf durchschneidende Schwert des absoluten Veto, sobald dem Fürsten an der Ruhe des Landes gelegen ist, nur in den aller seltensten Fällen, wenn überhaupt jemals, aus der Scheide gezogen werden darf und sonach mit seinem blinkenden Griff nur Glanz und keine Macht gewährt.

Doch nicht politische Zweckmäßigkeit allein gebietet das absolute Veto, diese konstitutionelle Handhabe des Absolutismus — der Name schon verräth's — mit dem suspensiven Veto zu vertauschen; die noch schwerer als Zweckmäßigkeitsgründe wiegenden inneren Rechtsgründe verstaten nur durch das suspensive Veto allein einen Einfluß der Krone auf die gesetzgebende Thätigkeit der Nation, ein Punkt, dessen nähere Ausführung wir uns vorbehalten.

Berlin, den 14. Dez. Das Post-Amtsblatt enthält eine unter dem 7. d. M. ergangene Verfügung, welche die Bestimmungen über gleichmäßige Portofreiheit auf den deutschen Posten für die zu Reichszwecken außerhalb ihrer Garnitionen verwendeten Reichstruppen betrifft. Danach sind von dem Finanz-Ministerium der provisorischen Centralgewalt für Deutschland, auf Grund der stattgehabten Vereinbarungen dießfällige Anordnungen dahin festgestellt: Reichstruppen, welche zu Reichszwecken außerhalb ihrer gewöhnlichen Garnisonorte verwendet werden, haben Portofreiheit anzusprechen. Truppenverwendungen zu Reichszwecken sind diejenigen, welche von der provisorischen Centralgewalt unmittelbar angeordnet, oder, wo die Anordnung von einer Landesregierung ausgegangen ist, nachträglich als solche erklärt werden. Portofreiheit haben anzusprechen: die Militär-Behörden für ihre Dienst-Correspondenz, die Offiziere vom Hauptmann (Rittmeister) einschließlich desselben abwärts, Unteroffiziere und Soldaten und die nicht streitenden Glieder der Truppenkörper. Die Portofreiheit erstreckt sich auf Briefe, welche Militär-Personen absenden und empfangen, fondann auf Geldpakete bis zu 17 Gulden (10 Thalern) und auf andere Fahrposten bis zu 6 Pfund (Zollgewicht), welche an Militärpersonen gesendet werden. Die Militär- und Postbehörden haben darüber zu wachen, daß die obigen Bestimmungen nicht zu Unterschleifen und Portofraudationen gemißbraucht werden. Bei entdecktem Mißbrauch hat der Versender neben Entziehung des vollen tarifmäßigen Porto's außerdem den zwanzigfachen Betrag desselben zu zahlen. Diese Geldstrafe kann in eine angemessene Militärstrafe umgewandelt werden. — Eine Verfügung vom 4. d. fest: Die nach der Verordnung vom 25. Juni c. bewilligte Portofreiheit und Portofreimäßigung für die ausgerückten, auf dem Feldetat und resp. der Kriegstärke stehenden Truppentheile, soll auf die Truppen der Landwehr, sobald sie außer der gewöhnlichen Übungszeit zusammengezogen worden sind, allgemein und zwar in der Ausdehnung Anwendung finden, daß auch die von diesen Truppen an die Angehörigen der Mannschaften in der Heimath abzuschickenden Gelder, ohne Einschränkung portofrei zu befördern sind.

Von den drei Obergerichten zu Bromberg, Ratibor und Münster sollen sehr energische Proteste gegen die Oberlandesgerichts-Präsidenten Giercke und v. Kirchmann und gegen den Oberlandesgerichts-Direktor Lemme bei dem Staatsministerium eingegangen sein, in welchen diese Gerichts-Collegien ihre tiefe Entrüstung über das Verhalten dieser drei Männer aussprechen, und gegen die Zumuthung, sie in ihre Mitte aufzunehmen, auf das nachdrücklichste protestiren. Ähnliche Erklärungen sollen auch von den Räten des Geh. Ober-Tribunals in Bezug auf Waldeck und von den Räten des rheinischen Revisions- und Kassationshofes in Bezug auf Esser abgegeben worden sein. Man erwartet, daß die genannten Herren unter solchen Umständen vorziehen werden, entweder freiwillig auf ihre Aemter zu verzichten, oder ihre Pensionirung nachzusuchen.

Der Dr. Edler und der Redakteur Gustav Liepmannssohn sind am 4. d. M. bei dem General v. Wrangel mit dem Gesuch vorstellig geworden, zur Wahl der Abgeordneten für den Breslauer Bürgerwehr-Congress die nöthigen Versammlungen der Bürgerwehrmänner zusammenberufen zu dürfen, indem sie sich auf ihr Ehrenwort verpflichteten, daß in diesen Versammlungen nur die Congreßangelegenheiten, mit Ausschluß jeder weiteren Politik verhandelt werden sollen. Das Polizei-Präsidium hat auf dieses Gesuch folgendes geantwortet: „Der Hr. General v. Wrangel Exc. hat Em. Wohlgeboren Vorstellung vom gestrigen Tage wegen Gestattung von Versammlungen der früheren hiesigen Bürgerwehr-Mitglieder, Behufs der Bescheidung des allgemeinen Bürgerwehr-Congresses zu Breslau dem Polizei-Präsidium mit dem Auftrage zugehen lassen, Sie auf Ihr Gesuch abschlägig zu bescheiden. Das Polizei-Präsidium entledigt sich dieses Auftrags mit dem Bemerkten, daß sonach Versammlungen der gedachten Art nicht abgehalten werden dürfen.“ Berlin, den 5. December 1848. Königl. Polizei-Präsidium, v. Sinfeldt. An die Herren Dr. Edler und Dr. Liepmannssohn. (Epen. Ztg.)

Im Kriminal-Arrest zu Berlin befindet sich gegenwärtig ein Mann im ungefähren Alter von vierzig Jahren, der jede Auslassung über seine persönlichen Verhältnisse verweigert. Er nennt sich Hannemann und scheint, seiner Sprache nach zu urtheilen, ein durchaus gebildeter Mann zu sein. Sein Oberkörper ist



voller Narben und er hat noch jetzt eine Schußwunde am linken Oberarm. Der Rock, den er trägt, ist zwar abgetragen, seine Wäsche indeß vom feinsten Linnen. Er will erst 24 Stunden vor seiner Verhaftung in Berlin angekommen sein und ward vor mehreren Tagen in einem Hause der Brüderstraße, wo er genächtigt hat, von Schüzmannern verhaftet. Die Polizei, welche sich alle Mühe giebt, den mystischen Schleier, welchen der Verhaftete um seine Persönlichkeit gewoben hat, zu lüften, hat auch bereits so viel ermittelt, daß derselbe wahrscheinlich ein Wiener Flüchtling sei. Auch im Gefängnisse beobachtet dieser Mann zu seinen Genossen das strengste Schweigen.

Breslau den 12. December. Die Führer der hiesigen Bürgerwehr hatten ihre Stellen niedergelegt, sind aber mit Ausnahme derer, welche unbedingt erklärten, keine Stellung wieder anzunehmen, sämmtlich wiedergewählt worden. Von ihnen sind ferner sieben Candidaten für den stellvertretenden Obersten gewählt worden und darunter mit allen Stimmen gegen eine der bisherigen Oberst, Dr. Engelmann. — Der Theil der ungarischen Husaren, welcher in Friedland lag, ist, sofern er nicht auf preussischem Gebiete festgenommen, von den Kaiserl. Truppen auf österreichischem Gebiete zu Gefangenen gemacht worden. Da man ihnen in Friedland die Waffen, welche auf dem Rathhaus deponirt waren, zurückgegeben, so sind sie mit den Waffen in der Hand gefangen genommen worden, und haben dadurch ihre Lage sehr verschlimmert.

— Im Laufe dieser Woche hat in Rosen das Begräbniß des in der Nacht zum 4. erkrankenen Gutsbesizers Hrn. v. Gladis stattgefunden. Jeder Gutsbesitzer, welcher dem Leichengelage beizuwohnte, hatte aus Vorsorge sein Jagdgewehr bei sich, und da sich wieder eine Bande zum Angriff rüstete, so erklärte ein Gutsbesitzer, daß bei dem geringsten Excess alle anwesende Bewaffnete auf die Rote feuern würden, womit dem Anschläge ein Ende gemacht wurde. Am 9. wurde eine Stunde von Schloß Rosen, in Proschlag, ein ähnlicher Anfall verübt. Der Befitzer war glücklichweise nicht anwesend, die Gattin und Kinder ließ man entkommen. In Breslau sind am 9. unter Bedeckung von Husaren 3 Wagen voll Verbrecher aus Rosen und der Umgegend von Brieg eingebracht worden.

△△ Breslau, den 14. Dec. Für das rege Interesse, welches ein großer Theil der hiesigen Einwohnerschaft an dem Empfaße nimmt, den die vom Verein für gesetzliche Ordnung an den König gesendete Deputation gefunden hat, sprach der Umstand, daß kaum noch ein Exemplar des Extrablattes der Schlesischen Zeitung, worin derselbe geschildert wird, zu bekommen war, während die an den Straßenecken angeklebten Blätter von einer eifrig lesenden Menge so dicht umstanden wurden, wie wir dies nur in der ersten Zeit der Plakate, und bei ganz außerordentlichen Ereignissen zu sehen gewohnt waren. — Die bevorstehenden Wahlen beschäftigen schon jetzt alle verschiedenen Parteien auf das lebhafteste, und sieht zu erwarten, daß der Kampf ein weit erusteter werden dürfte, als dies bei den früheren der Fall war, wo der Demokratie fast in allen Bezirken das Feld ohne Widerstand überlassen ward. Denn während zu jener Zeit über einen großen Theil der hiesigen Einwohner eine so völlige Muthlosigkeit gekommen war, daß man nur die allgemeine Bemerkung hörte: „es hilft uns doch nichts, wozu überhaupt erst zur Wahl gehen etc.“, ist jetzt nur eine Stimme, daß alles aufgegeben werden müsse um tüchtige, dem konstitutionellen Prinzip huldigende Männer in die Kammern zu bekommen. Da indeß auch die demokratischen Vereine in ihrer bisherigen bekannten Thätigkeit unausgesetzt beharren, und der Anhang, den sie namentlich in den unteren Volksklassen haben, hier immer noch ein sehr großer ist, so läßt sich für den Augenblick selbst annähernd noch nicht bestimmen, in welchem Sinne die Wahlen ausfallen werden. — Am 11. Mittags sind ein Bataillon des 11. Infanterie-Regiments, und wie es heißt zwei Geschütze von Ohlau, in die Kreuzburger Gegend zur Unterdrückung der unter dem dortigen Landvolke ausgebrochenen bekannten Unruhen abgegangen. Daß hierzu ein Theil des 11. Regiments verwendet ward, während ein anderer Truppentheil an der Tour gewesen sein soll, hat seinen Grund, wie es heißt, in der Absicht, das 23. Regiment, welches seit längerer Zeit in den hiesigen Vorstädten theilweise sehr schlechte Quartiere inne hat, in die Kasernen zu verlegen. Das Gerücht, es werde die Verstärkung der hiesigen Besatzung durch ein Garde-Regiment binnen Kurzem beabsichtigt, erhält sich noch immer im Publikum.

Köln den 8. Decbr. Der Erzbischof hat ein Rundschreiben erlassen, in welchem er anordnet, daß von jetzt ab die Priester der Erzdiözese in der heiligen Messe vor der bereits vorgeschriebenen Oratio pro pace auch noch die Oratio pro Papa einlegen, und eben so in dem noch fortdauernden öffentlichen Gebete für den Frieden auch öffentliche Gebete für den heiligen Vater abhalten. Außerdem werden die Herren Pfarrer an einem der ersten Sonntage in ihren Pfarrkirchen zu demselben Zwecke ein dreizehnstündiges Gebet anordnen, und ihre Gemeinden, welche in geeigneter Weise hierüber zu belehren sind, zur frommen Theilnahme an demselben ermuntern.

Köln, den 11. December. Das Tagesgespräch bildet heute das Verschwinden des Notars Stoppenbach. Es ist das der zweite Fall der Art, der sich in der kurzen Zeit von zwei Jahren in unserer Stadt ereignet. Bei den ungeheuren Summen, welche das öffentliche Vertrauen unsern Notaren in die Hände führt, können Sie sich die Bestürzung denken, welche ein solches Ereigniß in der Stadt verbreitet hat.

Düsseldorf, den 11. Dec. Die hiesige Zeitung enthält Nachstehendes: „Unterm heutigen Tage ist uns folgende Verfügung zugegangen: „Da die hiesige Zeitung, wie das hiesige Kreisblatt, sich unwürdiger Besprechungen von Maßregeln der k. Behörden schuldig gemacht, so sind sie hiermit unter Censur des Militär-Kommando's gestellt und die k. Polizei-Inspektion hieselbst von mir mit der Censur beauftragt worden. — Der k. Ober-Prokuratur ist heute die Aufforderung zugegangen, die gerichtliche Untersuchung über alle seit der Erklärung des Belagerungszustandes bis zum heutigen Tage in diesen Blättern den Behörden zugesügten Verleumdungen sofort einzuleiten. Düsseldorf, den 10. Dec.

1848. Der General-Lieutenant und Divisions-Kommandeur, v. Drigatski. „Wir sehen der oben angedrohten Untersuchung ruhig entgegen und bemerken nur noch, daß diese Verfügung nur für die Dauer des Belagerungszustandes Kraft hat. Düsseldorf, 10. Dec. 1848. Die Redaktion der Düsseldorfer Ztg. Frankfurt, den 8. Dec. Aus sicherer Quelle theile ich Ihnen mit, daß heute die Section des Verfassungsausschusses, welche mit der Beratung über das Reichs-Oberhaupt beauftragt ist, sich für einen erblichen Kaiser mit Civilliste entschieden hat. Das Recht der Erstgeburt soll die Nachfolge bestimmen.

— Beglaubigten Gerüchten zufolge dürfte Frankfurt des verhofften Vortheils verlustig gehen, Sitz der höchsten Reichsgewalt nach ihrer definitiven Constituierung zu werden. Man habe zu dem Behuf, heißt es, die alte Herzoglich Sächsische Residenz Gotha ins Auge gefaßt, die sich wegen ihrer centralen Lage sowohl, wie auch wegen ihrer zur Aufnahme der höchsten Reichsbehörden sehr wohlgeordneten Gebäulichkeiten ganz besonders zu dem Zwecke empfiehlt. Ja, man geht endlich sogar so weit, zu versichern, daß wegen Erwerbung dieser Gebäulichkeiten bereits Unterhandlungen eingeleitet wurden.

— Am heutigen Vormittage fand unsern der Jsenburger Warte und in der Nähe des Reichshofes ein großes Manöver sämmtlicher hier und in der Umgegend lagernder Reichs-Truppen statt. Oesterreicher, Preussen, Baiern und Hessen lieferten ein Schringesecht und exercirten mehrere Stunden lang im Feuer. Das militärische Schauspiel war von dem herrlichsten Wetter begünstigt.

Frankfurt a. M., den 10. Dec. Der Reichsverweser hat heute um 1 Uhr dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs beider Sicilien, Herrn Freiherrn von Antonini, eine Audienz zum Behuf der Ueberreichung des Schreibens des Königs ertheilt, welches in verbindlichster Weise die durch den Gesandten Herrn Sedlitz an den Königlich Hof nach Neapel verbrachte amtliche Benachrichtigung wegen Errichtung und Uebernahme der provisorischen Centralgewalt für Deutschland beantwortet.

Aus dem Russischen, den 5. December. Dem Vernehmen nach sind den zwischen unserm Fürsten und dem Kabinett zu Dresden Verhandlungen wegen der Ausnahme unseres Ländchens in das Königreich Sachsen statt. Jeder, der nicht ein persönliches Interesse an dem Aufrechterhalten der preussischen Unabhängigkeit hat, findet ein solches Vorhaben sehr vernünftig.

Wien, den 10. Decbr. Gestern wurde der Bezirkschef der Nationalgarde des Schottenstadtviertels — Lesczynski — zum Strange verurtheilt, jedoch mit 12jährigen Festungsarrest begnadigt. — Plakate mit ehrenrührigen Marginalien sind durch die Behörde herabgerissen worden. Größere Excesse gegen das Ministerium kommen öfter vor. Zweimal wurde auf Patronillen und in der Josephstadt aus einem Fenster auf Offiziere geschossen, von denen der Eine auf der Stelle todt geblieben sein soll. — Im Gegensatz zu den friedlichen Gerüchten, womit man sich in diesen Tagen herumtrug, werden seit gestern starke Truppenmassen den an der Ungarischen Grenze schon aufgestellten Armeekorps zugeführt. — Dieser Tage wurde in einem neuen Stück im Karls-theater das Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland“ vom Komiker Scholz auf eine höchst platte und gemeine Weise parodirt. Dies führte zu großem Lärm im Theater, zum Klatschen und Zischen. Nun wurde statt des Deutschen ein Böhmisches Lied eingeschaltet, worauf man applaudirte.

Wien, den 10. Decbr. Aus interessanten Mittheilungen der Allg. Z. über die Persönlichkeit und Erziehung des jungen Kaisers von Oesterreich entnehmen wir, daß bei ihm, wie bei allen andern Erzherzogen, auf gründliche Bildung gesehen wurde; die strenge Meinung seines Erziehers, des Grafen Bombelles, unter welcher er bis zum vorigen Jahre blieb, hielt die Stundeneintheilung jedes Tages mit militärischer Pünktlichkeit fest; die Stunden waren von früh bis Abend ausgefüllt durch Studien aller Art, wo ein Lehrer den andern ablöste. Unter diesen war zwar ein ultramontaner Geschichtslehrer; dagegen wird der Lehrer der Oesterreichischen Geschichte in specie, Vergmann, Direktor der Ambassadenbibliothek, als Patriot im wahren Sinne gerühmt. Die militärische Leitung, der eigentliche Haupttheil der Erziehung, war dem General Hauslab überlassen, der einer der geistreichsten, kenntnißvollsten und liberalsten Offiziere der Armee ist. Ueber die günstige Persönlichkeit des Monarchen stimmen die Berichte überein; dabei wird seine Redegabe gerühmt und die Fertigkeit in den Oesterreichischen Hauptsprachen. Dadurch erwarb er sich Popularität in Ungarn bei der Eröffnung des Reichstags.

— Bei den Slaven schießen die Helden auf wie die Pilze. Erst ein Vannus, nun ein Woywode. Ueber diesen, welcher sich, wie früher gemeldet, in Olmütz befindet, schreibt ein Böhmisches Blatt: Eine Figur, die als Individualität und politische Person ein hohes Interesse in Anspruch nimmt, Graf Stratiwitsch, der Anführer der Serben im Kampfe gegen die Ungarn. Wenn man ihn nur aus den Zeitungsnachrichten kennt, als den Sieger über die Ungarn bei St. Thomas, an den Türkenstangen bei Tarczin, wenn man den Bericht über die Einnahme von Weiskirchen und Pancsowa liest, so denkt man an einen alten Häuptling, einen verwiterten Soldaten, einen Serben der alten Heldenlieder, nur nicht an die wahre Erscheinung des Stratiwitsch. Statt des alten Häuptlings finden wir einen jungen Menschen von acht männlicher Schönheit, eleganten, wenn auch etwas unruhigen Bewegungen, und einer politischen Bildung, die wohl zeigt, daß dieser geniale Geist, wenn auch nach den Märztagen plötzlich aufgezuckt, doch nicht unvorbereitet seine Zeit abgewartet. Es ist eine große Zukunft, die dieser 26jährige Mann hat, auf den die ganze Serbische Nation blickt, und mit dem Rußland (!) mehr kokettirt, als es vielleicht für Oesterreich gut. Er ist hier, um die Rechte der Serbischen Nation anerkennen zu lassen, Rechte, die sie von jeher hatte, und die nur wie so viele in Oesterreich im Laufe der Zeit in Vergessenheit gerathen sind. Diese Anerkennung der Serbischen Woywodschaft ist von der Kaiserl. Regierung schon ausgesprochen worden.



**Cernowitz**, den 27. Nov. Die Zahl der bombardierten Städte hat sich abermals um eine vermehrt; es ist Klausenburg, die Hauptstadt der Ungarn in Siebenbürgen, welche am 20. d. M. vom General Wardenburg beschossen und mit viel Capitulation eingenommen wurde. In der ersten Nacht sollte sie von den Ungarn überrumpelt werden, allein die Besatzung war auf der Hut und schlug den Angriff des Feindes zurück, den sie auch verfolgte und ihm einen bedeutenden Verlust an Todten und Verwundeten beibrachte. Klausenburg soll arg mitgenommen worden sein und hat viel durch Feuer und Schwert gelitten. Ein Reisender berichtete, daß es einem Schutthaufen gleiche. (C. M. a. B.)

In Ungarn geht der Racenkampf mit allen seinen Gräueln weiter. Gräßlich wüthet der Kampf in Siebenbürgen, dessen Gränze übrigens jetzt von den russischen Truppen erreicht ist. Das „Constitut. Blatt aus Böhmen“ bemerkt darüber: „Wer die Barbarei des Mittelalters von Angesicht zu Angesicht schauen will, der komme hierher, denn ärgere Gräueln, als deren Schauplatz unser einst herrliches Land, besonders die nördlichen Districte sind, konnten nie geübt werden. Mord und Brand in der allerrohesten Gestalt ist bei uns die Parole des Tages. Das Schicksal, das kürzlich den blühenden Marktstädten Sächsisch-Reuen traf, liefert ein kleines Bild der Schrecknisse, die über dem ganzen Lande schweben. Von einem zahlreichen Szeklerhaufen überfallen, sollte der Markt binnen 3 Stunden 50,000 Kt. C. M. Brandschätzung erlegen. Da dies bis zur gesetzten Frist unmöglich war, begann das Plündern und Rauben und währte zwei Tage in gränlichster Weise fort. Kleider, Geld, Vieh, Alles, was nur zwischen Keller und Dach zu finden war, wurde genommen, was nicht genommen werden konnte, verdorben, und als man mit der Plünderung fertig war, alle Häuser des Ortes durch Granaten in Brand gesteckt. Nur einige von Magyaren bewohnte Häuser am äußersten Ende von Reuen blieben verschont; der allgemeine Brand gab ein Flammenmeer, dessen Gluth so stark war, daß die Tauben verbrannt aus der Luft herabstürzten. Soll ich Ihnen noch die Unmenschlichkeiten schildern, die während der Plünderung und des Brandes begangen wurden, wie Frauen und Mädchen geschändet, wie Bürgern Nasen und Ohren abgeschnitten wurden? Nicht einmal der Kranken schonten die Wüthen, 17 kranke Soldaten wurden im Militairspital aufs grausamste hingemetzelt. Kaum waren die Szekler mit ihrer Beute verschwunden, da eilten auch wieder die Bewohner der nächsten Magyaren-Dörfer mit wildem Geschrei herbei, und plünderten vollends, was Jene noch zurückgelassen. Wer Reuen jetzt besucht, der findet den Markt nicht mehr, sondern nur lange Reihen von Brandstätten und dazwischen öde, menschenleere Gassen. Denn was nur sich fortzuschleppen vermochte, ist in die benachbarten Sächsischen Orte geflohen. — In Temesvar ist der Kaiserliche Kriegsrath gegen diese Gräueln eingeschritten. Nachdem ein Pfarrer durch den Strang hingerichtet, ein anderer an der Leiter seines Wagens gehangen, in Groß-Teersa die Kriegsgefangenen ermordet, viele Ortschaften eingeäschert, ein 79jähriger Greis sammt seiner Gattin hingeschlachtet wurde, hat er erklärt, daß, wenn diese Gräueltthaten nicht eingekalten werden, auch von Seite des Kriegsrathes zu Repressiv-Maßregeln gegriffen werden müßte.“

## Ausland.

### Frankreich.

**Paris**, den 9. Dec. Auf den Boulevards und am Vendomeplatze vor den Thüren des Cassin, wo Louis Bonaparte wohnt, sind wieder viele Gruppen versammelt, die sich aber ruhig verhalten. Man lacht und ruft von Zeit zu Zeit: „Es lebe Napoleon! Es lebe der Kaiser!“ Im Viertel St. Jacques beträgt man sich weniger sanft. Das Volk warf gestern Abend dort Roth und Steine in die Kasernen und Wachtstuben der Mobilgarde, die in Folge dieser Scenen mit Bientruppen umgeben und besetzt worden sind. Das Ministerium hat eine kurze Proclamation an die Börsehalle hängen lassen, worin es für die Ruhe von Paris bürgt und das Wahl-Resultat zu achten verspricht, wie dasselbe auch ausfallen möge. In den Mairiehöfen erblickt man, wie vor Theaterkassen, lange Reihen, die auf ihre Wählerkarte harren. Gassenjungen und fein gekleidete Damen theilen ganze Stöße von bonapartistischen Stimmzetteln an die Vorübergehenden, die sie je nach Laune in tausend Stücke zerreißen und in die Luft werfen. Dieses Schmeißgeschrei erregt viel Gelächter. In Paris soll indeß Cavaignac wenig, dagegen in den Departements viel Hoffnung haben. Es unterstützen Cavaignac, wie man herausgerechnet hat, 190 Journale, darunter fast alle Präfecturblätter; Louis Bonaparte 103 und Ledru Rollin 48.

**Paris**, den 10. Dec. Die Boulevards, der Vendomeplatz, die Eingänge zu den Sections-Meeten und die breitesten Straßen der ganzen Stadt bieten heute das Bild eines Jahrmärktes. Die Punkte, auf denen es am lebhaftesten hergeht, sind immer noch das Hotel auf dem Vendomeplatze, wo Louis Bonaparte logirt, die Triumphbogen von St. Denis und Martin, so wie die Viertel von St. Jacques und Marcel. Von Insurrection ist keine Spur zu bemerken. In St. Marcel und St. Jacques wollte das Volk den Sturm gegen die Mobilgarde erneuern, allein Lamoricière beugte dem Verrath vor, indem er gestern Abend 5 Uhr das achte Bataillon der Mobilgarde, das gänzlich vernichtet werden sollte, in ein ganz anderes Stadtviertel, nämlich in die Kaserne von Petits-Pères, verlegte. In Folge dieses Manövers erscheint auch der berühmte Viertel der heute begonnene Wahlact ohne Blutvergießen vorübergehen wird. Paris ist zwar in Bewegung, aber ohne Aufregung. Das Resultat der Präsidentenwahl im ganzen Lande dürfte übrigens schwierig vor acht Tagen bekannt sein. Obgleich heute, Sonntags, keine öffentliche Sitzung der National-Versammlung stattfindet, so sind doch die Konferenzsäle der National-Versammlung voll Repräsentanten, die sich namentlich über den Tag der Proclamation des neuen Präsidenten besprechen. Wie es scheint, will man die Stimmzählung von Algerien und Korsika nicht abwarten, so daß vielleicht noch vor dem 20. d. M. die neue Staatsobrigkeit bekannt sein wird.

— In Lyon scheint außer der Präsidentenwahl, noch ein anderes Element eine große Gährung unter dem dasigen Proletariat hervorgerufen zu haben. Festige Aufregung herrscht in dem gefürchteten Viertel der Fabriken und Werkstätten von Croix Rousse. Weiber und Kinder stecken am 8. Dezember meh-

rere Baugerüste in Brand, und die Lyoner Journale bringen heute folgende Proclamation des Maire's von Croix Rousse an die Arbeiter: „Bürger! Die Gemeindevverwaltung empfindet sehr tief die allgemeine Aufregung, welche die Nachricht unter Euch hervorgerufen hat, daß die alten Festungsbastionen wieder aufgegeben werden sollen. Sie hat einen Ausschuss zu den betreffenden Behörden gesandt, um ihnen Eure Beunruhigungen mitzutheilen. Der Ausschuss hat die Versicherung erhalten, daß seine Reklamationen unverzüglich an die Exekutivgewalt in Paris berichtet werden sollen. Haltet und bleibt ruhig! Lyon, den 8. Dezember 1848. (gez.) Rejanin, Maire.“

— In den Listen für die zu ertheilenden Nationalbelohnungen figurirten unter andern folgende Posten: Es sollten erhalten: 1) Die Frau des Königs-mörders Pèpin und seine Kinder, jede eine Lebensrente von 500 Franken; 2) die Schwester des Mordmörders Lecoute eine Lebensrente von 500 Franken; 3) Voucheron, welcher wegen eines Angriffs auf die Herzöge von Orleans, von Nemours und von Anjou zu zehn Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, eine Pension von 500 Franken etc. Außerdem enthielt das Verzeichniß noch Verbrecher anderer Art: Cossineau, welcher wegen Diebstahls, Verbindung mit Verbrechern und Verschwörung zu 7 Jahren Gefängniß verurtheilt war, sollte eine Pension von 300 Franken; Bignon, welcher 1832 wegen Diebstahls zu 18 Tagen Gefängniß verurtheilt worden war, sollte eine Pension von 300 Fr. erhalten etc.

**Paris**, den 11. Dec. Cavaignac richtete gestern Abend eine Proclamation an die Pariser, aus der wir folgende Stellen entnehmen: „Bürger! Morgen ist Jeder von Euch zur Erfüllung des heiligen Aktes der Volkssovereinität berufen. Eine große Nation, ihrem Recht, ihrer Stärke, ihrer Aufklärung vertrauend, wird den Mann wählen, dem sie für einen Zeitraum die Sorge, das Amt auflegt, im Verein mit der Nationalversammlung über ihre Ruhe, Interessen und Ehre zu wachen.“ (Folgt die Behauptung, daß die Regierung seit 6 Wochen den Wahlgeist ohne offizielle Einmischung sich entfalten ließ). Bürger!... Man hat Euch und uns selbst gesagt, daß Wüthende sich herausnehmen würden, die Volksstimme zu überrumpeln, um demnächst ihre Dienste theuer anzubringen. Beruhigt Euch, die Regierung kennt ihre Pflichten und war nie fester entschlossen, sie zu erfüllen.... Heute als Regierung, morgen als einfache Bürger, wird sie in ihnen nur Feinde der öffentlichen Ordnung sehen, die das Gesetz nicht schützen will und darf. Bürger! Beweisen wir der Welt, daß wir der Ausübung eines Rechts würdig sind, das man uns nicht zu bestreiten wagt, aber das in Zank verwandelt zu sehen, man sich höchlichst freuen würde. Vergessen wir nicht, daß unsere Haltung morgen die Republik bestätigen oder auf's Spiel setzen kann.

— Der Constitutionnel sagt: In Bezug auf die Zurückhaltung der Posten um 6 Stunden, werden wir an einen Fall aus der Regierung Ludwig Philipps erinnert. Als der Herzog von Orleans starb, hat der König, die Post um eine Stunde aufzuhalten, um noch am Abend eine amtliche Meldung des Ereignisses versenden zu können. Der Ministerrath schlug jedoch die Bitte ab.

— Der Alteshof von Caen, der die Rouener und Elbeuser Proletarier richtete, hat sie, wie so eben der Courrier du Havre berichtet, Duzendweise zu lebenslänglicher, 20jähriger, 10jähriger und 5jähriger Gefängniß- (größtentheils Ketten-) Prose verurtheilt.

— Die Präsidentschaftsfrage hat alle Gemüther so ergriffen, daß man nur sehr wenige Personen findet, die dabei gleichgültig sind. Die meisten Bürger, welche sich auf Reisen oder auf dem Lande befanden, sind hierher zurückgekehrt, und viele nur deshalb, um an der Wahl Theil zu nehmen. An jeder Wahlabtheilungstür werden Wahlzettel ausgeheilt, welche die Namen E. Cavaignac und L. N. Bonaparte tragen. Der größte Theil der Wähler bringt aber bereits seine Zettel mit und die Wahlzettel-Vertheilung ist unnöthig. Am Donnerstag wird für das Seine-Departement die Zählung der Stimmzettel auf dem Stadthause beginnen, aber schwerlich vor dem Dienstag das Ergebniß bekannt sein. Wenn hier oder da, wie zu befürchten ist, Unregelmäßigkeiten vorkommen, und wiederholte Abstimmungen nothwendig werden, so kann das Ergebniß nicht vor dem 25. Dec. ermittelt werden. Es haben nicht weniger als 38000 Gemeinden abzustimmen, denn so viele zählt Frankreich in seinen 86 Departements.

**Estrasburg**, den 9. Dec. Die Partei, welche den Frieden beeinträchtigen möchte, ist glücklicher Weise nicht stark. Gestern hatten die Bonapartisten den zahlreichen Bauern, welche auf dem Markte waren, die Nachricht mit nach Hause gegeben, daß Ledru Rollin auf die Präsidentschaft verzichte, indem er bereits von Louis Napoleon zu seinem Minister ernannt sei. Plakate und Flugschriften waren so zahlreich angeheftet und verbreitet, daß man kaum alles lesen kann, womit wir von den geschäftigen Helfershelfern der Wahlmänner beglückt werden. Das Publikum reißt indessen die bonapartistischen Anschlagzettel ab und bewirft sie mit Roth. Bei uns hat sich nun thatsächlich gezeigt, daß keine bonapartistischen Sympathieen vorwalten, und das ist gerade in den Rheingegenden sehr bezeichnend. Der morgende Tag wird auch bei der Wahl selbst die letzten Enttäuschungen bringen. Die Entfaltung der Stimmzettel geschieht Mittwoch, so daß wir am Ende der nächsten Woche das Wahlergebniß im Elsaß kennen werden.

### Großbritannien und Irland.

**London**, den 5. Dec. Irland ist politisch ruhig, aber die Noth des Landvolks ist in diesem Unglückslande wieder bis zum Unerträglichsten gestiegen. Dem Dublin Journal zufolge kamen in dem Dorfe Doora, bei Ennis in der Grafschaft Clare, unlängst in einer einzigen Hütte, wo zwei Familien Namens Linnane und Quin beisammenwohnen, vier Hungertode vor! Die ersten Leichen wurden von den Hüttenbewohnern im anstoßenden Gäßchen verscharrt, aber das zuletzt geforbene Kind zu begraben waren sie zu schwach, und als endlich, durch den Mordgeruch aufmerksam gemacht, Leute in die Hütte drangen, fand man eine von den Ratten halbverzehrte Leiche! Dieß ereignet sich im Vereinigten Königreich



Großbritannien und Irland, dessen Zeitungen täglich dem von Revolution erschütterten Continent seinen blühenden und friedlichen Zustand, die Weisheit seiner gleichgewogenen Verfassung, den Reichtum und den — christlichen Sinn seiner Bewohner anpreisen.

— Briefe aus Philadelphia vom 22. November bezeichnen John J. Crittenden, gegenwärtig Gouverneur von Kentucky, als denjenigen, der die meiste Aussicht hat, unter dem neuen Präsidenten Staats-Sekretair oder erster Minister zu werden. Da das Amt des gegenwärtigen Präsidenten gesetzlich um Mitternacht am 3. März aufhört, die Inauguration des neuen aber wegen des auf den 4. März fallenden Sonntags erst am 5. März stattfinden kann, so wird die Republik diesmal einen Tag ohne Präsidenten sein. Die Whigs werden gleich zu Anfang der Session einen neuen und erhöhten Tarif vorlegen, nicht um ihn sofort einzuführen, sondern um die Stimmung der Parteien zu sondiren. Die Zunahme der Handels-Marine der Vereinigten Staaten betrug im letzten Jahre (bis zum 30. Juni 1818) 316,075 Tonnen, nämlich 254 größere Schiffe, 174 Briggs, 701 Schooner, 647 Sloops und Kanalböte und 175 Dampfer.

#### Portugal.

Lissabon, den 29. November. Prinz Adalbert von Baiern, von London angelangt, hielt seine achttägige Quarantaine ab und wurde bei Hofe mit Auszeichnung aufgenommen. Er besuchte mit vielem Interesse die hiesigen Merkwürdigkeiten und historischen Monumente. Man spricht wieder von Migueлистischen Umtrieben, besonders in der Provinz Minho, wo sich regelmäßige Kommissionen befinden sollen, um das Volk zu bearbeiten und Depots von Waffen zu errichten. Wäre dies gleichzeitig mit den Montemolinistichen Versuchen geschehen, so dürfte es der hiesigen Regierung zu schaffen gemacht haben. Soviel ist gewiß, daß die Polizei kürzlich einen Briefwechsel mit Miguelisten entdeckte, worunter eigenhändige Briefe des Usurpators an seine lieben Getreuen, mit Verleumdungen von Titeln und Ländern. Die Migueлистische Zeitung „Macao“ fährt unter dem Schutze der Pressefreiheit fort, seine Interessen zu verfechten.

Der berühmte General Don Miguel Gomes, Chef der Karlistischen Expedition, welche im letzten Kriege den kühnen Streich bis unter die Mauern von Madrid wagte, und zuletzt durch ganz Spanien bis Galizien zog, ist auf Requisition der Regierung mit dem Chef seines Generalstabes, Don Manuel Rodriguez, in Ponte in der Provinz Algarbien gefangen genommen und hierher transportirt worden. Er reiste unter dem falschen Namen Don Alonso Her-moso und war unbezweifelnd einer der Hauptagenten der Karlo-Migueлистischen Umtriebe. — Als vor einigen Wochen die Königl. Familie ins Theater fuhr, erlaubte sich Jemand den dummen Spaß, die auf ihrem Wege dahin befindlichen Reverberanten der Gasbeleuchtung erlöschend zu machen, so daß es auf einmal stockfinster wurde. Die Polizei hat den Thäter vergeblich gesucht oder will ihn nicht finden. Vorgestern Nacht entdeckte sie dagegen in der Vorstadt Belém bei einem Portugiesischen Gewürztrailer ein Depot von Waffen und Munition, doch scheinen auch einige Engländer dabei betheiligt.

#### Schweiz.

Zürich, den 8. Dezember. In Folge eingegangener Berichte ist von deutscher Seite bei Kaiserstuhl gegenüber der Schweiz die längst angekündigte Versperrung nunmehr seit legtem Montag eingetreten, und zwar in der Weise, daß von der Schweiz aus Niemandem mehr ohne Bewilligung eines deutschen Beamten der Uebergang über den Rhein gestattet wird. Daß dies auch an andern Orten der deutsch-schweizerischen Gränze der Fall sei, ist uns nicht bekannt.

(3. 3.)

Dagegen meldet die Berner Zeitung ebenfalls vom 8.: Es darf als durchaus sicher gemeldet werden, daß die deutsche Reichsgewalt nunmehr von allen feindlichen Maßregeln absteht, die sie sich gegen die Schweiz zu ergreifen vorgesetzt hatte. Die diesfälligen diplomatischen Differenzen dürfen als beendet angesehen werden.

#### Italien.

— Aus Turin wird gemeldet, daß gegen Karl Albert allerdings ein Vergiftungsversuch gemacht wurde, die Aerzte aber die Hoffnung hegen, daß seine glückliche Konstitution und die angewandten Mittel ihn retten würden. — In Paris ging das Gerücht, zwischen römischen Truppen, die den Papst verfolgten und neapolitanischen, die ihn schützten, sei es zu einem Treffen gekommen, was wir mittheilen zu müssen glauben, ohne es jedoch zu verbürgen. (D. 3.)

Rom, den 1. Dec. Der Minister des Auswärtigen, Graf Terenzio Mamiani della Rovere, hat es für gut befunden das diplomatische Corps über die wahre Lage der hiesigen Angelegenheiten zu unterrichten. Dieser Darstellung zufolge ist das gegenwärtige Ministerium umsonst bemüht gewesen den Mörder Rossis ausfindig zu machen. So wenig es ziemlich ist, den Verdacht auf einzelne Parteileiter

zu werfen, so darf doch auch nicht verschwiegen werden daß man das Mordmesser wie eine Reliquie zwischen brennenden Lichtern in einer Urne aufbewahrt! Auch bezeichnet das erwähnte Rundschreiben die Gräueltat nicht als eine Schandthat, sondern als einen Todtschlag (ammazzamento), freilich auch als ein schreckliches Ereigniß. Ferner wird behauptet, daß der Person des Papstes niemals etwas zu Leide gethan worden sei, daß jede revolutionäre Bewegung allezeit an den Stufen des Altars Halt gemacht habe, daß der Conflict einzig und allein durch das widersprechende Verhältniß, welches zwischen der weltlichen Macht des Papstes und seiner geistlichen Würde obwalte, herbeigeführt worden sei. Die Lösung dieses Mißverhältnisses erheische Gründlichkeit. Das Volk sei in der letzten Zeit von gerechtem Mißtrauen gegen die Ehrlichkeit der Kirchenpolitik erfüllt worden, welche schon mehr als einmal sich auf Kosten des Volks aus der Klemme zu ziehen gewußt habe. Das Ganze schließt mit einer Warnung vor einer auswärtigen Intervention. Was Pius IX. nicht zu beschwören vermocht habe, werde die bewaffnete Gewalt nicht zu dämpfen im Stande sein. — Aus Gaëta ist die Nachricht eingetroffen, daß der Papst von der Loggia des königlichen Palastes aus vorigen Montag (27.) Nachmittags 4 Uhr unter Kanonendonner den Segen erteilt habe. Viele Cardinale waren zwar in Neapel angelangt, Cardinal Gizzi aber war in einer Kutsche auf dem Weg nach Monte Cassino getroffen worden, wohin sich auch der Papst begeben zu wollen scheint. Auch mehrere Römische Prinzen, unter andern Voghese, hatten den Papst eingeholt.

Das Hofblatt „Il Tempo“ behauptet noch immer, der Papst würde nach Neapel kommen, wo man allerdings eine Wohnung für ihn eingerichtet hat. Mehrere Gesandte sind bereits dort angelangt, und man erwartet die übrigen. Nach einem Schreiben aus Rom vom 30. Nov. in der florentiner „Alba“ soll am 2. Dec. zu Gaëta ein geheimes Consistorium abgehalten werden. — Das wichtigste Ereigniß jedoch ist der Rücktritt des Turiner Cabinettes zufolge der feindlichen Haltung der Sardinischen Volksvertretung. Der Nachfolger Vinelli's ist noch nicht bekannt; nach der „Opinione“ soll das Volk die Augen auf Gioberti geworfen haben, zu dessen Gunsten auch eine Volks-Demonstration statt gefunden hat. Ein Cabinet Gioberti würde gleich ein Bündniß mit dem Toscanischen Ministerium, die Einberufung einer Italienischen Constituante, so wie endlich das Aufgeben der Englisch-Französischen Vermittelung und den Krieg mit Oesterreich zur Folge haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Nachricht von dem Siege der Kriegspartei in Piemont einen mächtigen Wiederhall in ganz Italien haben und den Lauf der Ereignisse beschleunigen wird. Herrscht auch die conservative Partei in der Toscanischen Kammer, so bleibt nichts desto weniger das Volk von Florenz und Livorno der radicalen Partei ergeben und stellt also die Kette der Bewegung ununterbrochen her von Turin und Genua, so wie von Venedig nach dem gemeinsamen Mittelpunkt der jetzigen radicalen Bestrebungen — Rom.

#### Vereinigte Staaten.

New-York, den 18. Nov. Die Abreise des Herrn v. Gerold, welcher seit mehreren Jahren als Preussischer Gesandter in diesem Lande fungirt hat und jetzt durch Herrn v. Rönne abgelöst worden ist, hat bei unserer Bevölkerung, und nicht bei den Deutschen allein, eine Theilnahme erweckt, deren fremde Diplomaten sich bei uns nur selten zu erfreuen haben. Selbst die Whigs versagen ihm ihre Anerkennung nicht; eines ihrer Blätter, der „Courier and Enquirer“ bringt sogar einen ausführlichen Artikel zu Ehren des scheidenden Gastes. Der „Enquirer“ giebt Herrn v. Gerold, welcher bekanntlich früher mehrere Jahre Preussischer Gesandter in Mexico war, das Zeugniß, daß derselbe seine Verbindungen mit jenem Lande benutzte, um die Mexikanischen Machthaber von der Nutzlosigkeit eines Krieges gegen die Vereinigten Staaten zu überzeugen, während er zugleich in Washington der Friedenspartei allen Vorschub leistete. Der „Enquirer“ erwähnt der Zuneigung, die Herr v. Gerold durch sein persönliches Verhalten bei allen Amerikanern, mit denen er in Berührung kam, erweckte; „die herzlichsten Wünsche (sagt er) begleiten ihn und seine Familie über den Ocean; möge er eine glückliche Fahrt und einen erfreulichen Empfang in der Heimath finden.“

Druck u. Verlag von W. Deder & Comp. Verantwortl. Redacteur: G. Hensel.

J. Ziffer, Wilhelmplatz Nr. 5 offerirt:

Schiller's sämtliche Werke, gut geb. für 3 Rthlr., Shakespeare's sämtl. Werke, übersetzt von Schlegel und Tieck, gut geb. für 3 Rthlr. 15 Sgr., Dasselbe Werk, übers. von Dirlapp, 16 Bände mit 16 Stahlst. für 2 Rthlr., Damen-Convers.-Lexikon, 10 Bde. mit 10 Stahlst., Ladenpreis 10 Rthlr., für 2 Rthlr., und außerdem viele werthvolle Werke, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen.

Den geehrten Mitgliedern des unterzeichneten Instituts zur Kenntnissnahme, daß die Wiedereröffnung der Vorträge bis zur Bekanntmachung ausgesetzt bleiben. Posen, den 16. December 1818.

Das Comité des Jsr. Handlungsdieners-Instituts.

Die in Nr. 261 d. Ztg. als gestohlen bezeichneten polnischen Pfandbriefe und polnischen Banknoten sind dem Eigenthümer zurückgegeben worden.

R u d n i c k i.

Der Musketier Samuel Seemann, welcher jetzt bei der 5. Comp. 8. Infanterie-Regiments in Posen in Garnison ist, steht weder mit mir noch mit der nachbenannten Firma in irgend einer Verbindung, daher derselbe niemals im Besitze einer Anweisung oder eines sonstigen Zahlungsdokuments auf mich oder meine Firma sein kann.

Berlin, den 11. December 1818.

J. Seemann,

Associé der Firma „Seemann & Sommerfeld“

2 große Remisen

sind vom 1sten April k. J. ab Büttelstraße No. 8. zu vermieten.

Lohn-Fuhrwerk

zu Spazier- und Reisefahrten ist in soliden Preisen Friedrichstraße No. 21. zu haben, und bittet daher ein wohlmeinendes Publikum um gütigen Zuspruch

J. Schackert, Lohnfuhrmann.

## Feinstes Rosen-Parfüm

in Flacons à 6 Sgr., welcher wie Eau de Cologne gebraucht, den reinsten Rosen-Duft vertheilt, und ins Wasser zum Waschen gegossen, der Haut einen lieblichen Wohlgeruch giebt, verkauft fortwährend G. Vielesfeld in Posen, Markt No. 87.

Ein Villard mit Decke, 6 Vallen, 12 Quen's, nebst Gefelle, Reglement und Tafel ist billig zu verkaufen Friedrichstraße No. 32. bei

S. Fischer.

Guter geräucherter Schinken, das Pfund 8 Sgr., gekochter 9 Sgr., Cervelat-Wurst 8 — 9 Sgr., Schmalz 7½ Sgr., Leberwurst 6½ Sgr., Fleischwurst 6 Sgr., gute Heunaugen Stück 1 Sgr., marirter Hering 1 Sgr. in der Restauration Friedrichstraße 32. bei

S. Fischer.

(Mit einer Beilage.)



## Inland.

**Pinne,** den 12. December. Das hiesige bisher noch immer in Thätigkeit verbliebene deutsche Comité hatte auf vorgestern eine Versammlung der Deutschen aus Stadt und Umgegend ausgeschrieben, um durch Constituirung eines Bezirksvereins der deutschen Verbrüderung den letzten Akt seiner Wirksamkeit zu bezeichnen und dann sein Mandat niederzulegen. Der Bezirksverein ward gebildet und erfreut sich bereits einer entsprechenden Theilnahme von Seiten der hiesigen Bürgerschaft und der Landleute aus den umliegenden Dorfschaften. Die Mitglieder des aufgelösten Comité's wurden aufs Neue als Vertrauensmänner mit der Leitung der Vereinsangelegenheiten beauftragt. Den Vorsitz führen die Herren Lieutenant Plümcke und Dr. Soltheil.

**Berlin.** — Gestern Morgen wurde die Leiche des Geh. Medizinal-Raths, Professor Dr. Eck, von seinen Kollegen und Freunden zur Erde beigesetzt.

— Hoffmann von Fallersleben hat von der Polizei den Befehl erhalten, Berlin zu verlassen, da der angegebene Zweck seines hiesigen Aufenthalts nicht befriedige.

— Gestern begann vor der ersten Abtheilung des hiesigen Kriminalgerichts der Prozeß wegen des Tumultes vor dem Minister-Hotel des Hrn. Kühlwetter am 31. August d. J. Ein zahlreiches Publikum wartete schon lange vor Oeffnung des Sitzungssaales an den Thüren und füllte denselben bald. Auf der Anklagebank saßen in drei Reihen der frühere deutsch-katholische Prediger Dorniat, der bekannte Handlungs-Diener Bernhard Müller und 15 Genossen, theils stämmige Gestalten von Arbeitern, theilweise aber noch sehr jugendliche Gesichter. Die Anklage zeigte, daß alle Arbeiter, Gesellen oder Lehrlinge waren. Vorsitzender war der Kriminalgerichts-Direktor Harrasowitz, als Staatsanwalt fungirte Hr. Etthe, als Verteidiger Hr. Niehen und Hr. Stieber, welcher letztere jedoch heute nur als Zeuge auftritt. Dorniat und Müller waren angeklagt, den Exceß durch ihre Reden veranlaßt, die übrigen, an der Ausführung Theil genommen, oder auch nur den Schugmannschaften Widerstand geleistet zu haben. Zahlreiche Zeugen wurden vernommen, mehrere Schugmänner, einige höher gestellte Beamte, die jedoch alle weniger Gravirendes aus sagten, als Dorniat selbst eingestand. Besonders stellte es sich heraus, daß das Einschreiten der Schugmannschaften vielleicht übereilt war. Einer der Zeugen, ein Offizier der Schugmannschaften, Pakke, erregte durch seine Aussagen sehr laute Mißfallensäußerungen des Publikums, die der Vorsitzende jedoch so ernstlich rügte, daß das Schweigen von dieser Seite nicht wider gebrochen wurde. Die Zeugenvernehmung dauerte bis 4 Uhr und wird morgen fortgesetzt werden. Es freut uns, bei dieser Gelegenheit anerkennen zu dürfen, daß das Publikum stets eine würdige Haltung bei den gerichtlichen Handlungen bewahrt, und sich nur selten zu einer Unschicklichkeit hinreißen läßt, was wir bei der Stadtverordnetenversammlung und selbst bei der Nationalversammlung oftmals tadeln mußten. Es ist dies das beste Zeugniß für die Achtung, welche das ganze preussische Volk vor seinem Richterstande hat.

— Vorgestern früh fanden Schugmänner im Thiergarten, unfern des Hofjägers-Etablissements, einen Mann auf einer Bank in sitzender Stellung erschossen, der sich augenscheinlich dadurch getödtet, daß er Pulver in den Mund genommen und dies angezündet hatte. Er trug einen Paß und Wistentarten bei sich, wonach sich seine Identität wird feststellen lassen. (Spen. Ztg.)

**Berlin,** den 14. Dec. Dem Vernehmen nach ist die Publikation der Verordnungen über die Einführung der bürgerlichen Ehe und über die Verkündung des Personenstandes, so wie über die Abänderung der Strafen gegen den Diebstahl und die Injurien binnen wenigen Tagen zu erwarten. Das Gesetz über die Civilehe erscheint auch in der That als ein höchst dringendes Bedürfnis, schon deshalb, weil die neue Verfassung in dem Artikel 16 ausdrücklich bestimmt, daß die bürgerliche Gültigkeit der Ehe künftig durch deren Abschließung vor den dazu bestimmten Civilstandsbeamten bedingt werde, und die kirchliche Trauung nur nach der Vollziehung des Civilaktes Statt finden könne. Da die Verfassung bereits durch die Gesetzesammlung publicirt worden ist, so treten die einzelnen Vorschriften derselben, ebenso wie bei jedem anderen Gesetze, mit dem achten Tage nach der Publikation, also mit dem heutigen Tage in Wirksamkeit. Es ist deshalb von mehreren Seiten die Befürchtung geäußert worden, daß die Geistlichen von heute ab die kirchliche Einsegnung der Ehen verweigern könnten, bis die bürgerliche Abschließung derselben vor dem Civilstandsbeamten vollzogen worden ist. Wäre diese Annahme richtig, so würden die Brautleute dadurch in eine unangenehme Verlegenheit gerathen, da es zur Zeit noch an solchen Civilstandsbeamten mangelt, an die sie sich wenden könnten, um den gesetzlichen Erfordernissen nachzukommen. Indes erscheint eine solche Weigerung in keiner Weise begründet, da der Artikel 109 der Verfassung bestimmt, daß alle durch die bestehenden Gesetze angeordneten Behörden bis zur Ausführung der sie betreffenden organischen Gesetze in Thätigkeit bleiben sollen. Hiernach werden sich denn auch die Geistlichen ihrer bisherigen Wirksamkeit nicht entziehen dürfen, so lange nicht durch das Gesetz über die bürgerliche Ehe ein Anderes ausdrücklich vorgeschrieben ist.

**Berlin,** den 14. Dec. In der gestern gegen Dorniat und Genossen begonnenen Untersuchung wurde heute mit dem Zeugenverhör fortgefahren. Es wurden einige fünfzig Zeugen vernommen. Das Urtheil wird demnach höchstens erst morgen gesprochen werden.

**Köln,** den 12. Dec. Es ist erstaunlich, wie viel Terrain unseren Demokraten durch die letzten Ereignisse verloren gegangen ist; auch auf dem Lande kommt man aus dem revolutionären Laumel immer mehr zur Besinnung. Vor einiger Zeit hatte der Agitator von Bonn, der Professor Kinkel, auf einer seiner demagogischen Landpartien das Unglück, von seinen Zuhörern sehr derb gezüglich zu werden, so daß sich Vorübergehende des Armen erbarmen und ihn nach Bonn zurückgeleiten mußten. Vorgestern retteten sich zwei unserer Kölner Volksredner auf einer ähnlichen Rundreise nur durch eilige Flucht vor derartigen Erlebnissen. Es ging nämlich zufällig die Schenke, in der ihre Pferde standen, in Flammen auf, und die Bauern schrieben das den Teufelskräften der Demokratie zu.

— Auf der „Neuen Rheinischen Zeitung“ prangt noch immer in unermesslichen Buchstaben die Ueberschrift: „Keine Steuern mehr!“ Deshalb vor Gericht

gezogen, hat der Redacteur dieses Blattes die Erläuterung gegeben, das Wort mehr sei zu betonen; er warne vor mehr Steuern, als den jetzt gesetzlich bestehenden. (D. R.)

— Das Defizit des entwichenen Notars Stoppenbach wird, wahrscheinlich indeß übertrieben, auf nicht weniger als 300,000 Rthlr. angegeben. Man hat die Spur des Betrügers bis Antwerpen verfolgt, von wo derselbe allem Anschein nach Amerika zu erreichen gesucht hat. Eingeholt wird er schwerlich werden, da er Köln schon seit acht Tagen verlassen hatte.

**Frankfurt a. M.,** den 11. Dec. So viel man bis jetzt in Erfahrung gebracht, beruht die Allianz der „Schwarz-Gelben“ mit dem „März-Verein“ gegen die Hegemonie Preußens auf folgenden wechselseitigen Zugeständnissen. Oesterreich tritt mit seinen deutschen Provinzen in den deutschen Bundesstaat, sofern der Kaiser von Oesterreich Reichsoberhaupt und Wien der Sitz des Reichstages wird. Ferner soll Oesterreich Deutschland mit seiner Flotte im Süden zum Schutz des deutschen Handels dienen, wogegen es keine Maritime-Beiträge zur deutschen Flotte liefert. Das deutsche Heer Oesterreichs legt die deutschen Farben an, und darf dagegen auch in den nichtdeutschen Theilen der Monarchie verwendet werden. Der österreichische Gesamtstaat schließt sich dem deutschen Zollverbande an.

So weit diese Punkte, mit welchen die Reihe der Bedingungen noch nicht erschöpft ist, bekannt geworden sind, haben sie das höchste Mißfallen bei allen Gemäßigten und weiter blickenden Staatsmännern erregt; Letztere sind der Ansicht, daß die Intrigue vergeblich erfolglos bleiben wird.

— Der Erzherzog Ferdinand ist vorgestern von Potsdam hier eingetroffen und im Englischen Hofe abgestiegen. Der Gedanke, Reichsgesandte nach Kremsier zu schicken, ist als ausgegeben zu betrachten.

**Wien,** den 10. Dec. Die Stadt-Kommandantur hat folgende Kundmachung erlassen: „Da man neuerdings wahrgenommen hat, daß an öffentlichen Orten, besonders in Wirths- und Kaffeehäusern, von Fremden und Einheimischen Reden geführt werden, welche zum Aufstande und zum Aufruhr aufzureizen geeignet sind, sehe ich mich veranlaßt, an die hierbei beteiligten Bewohner der kaiserlichen Hauptstadt Wien die erste Warnung zu erlassen, sich derlei aufreizender Reden zu enthalten, weil ich sonst mich in die unangenehme Lage versetzt sehen würde, gegen die Schuldtragenden nach dem 7. Paragraphen der Proclamation des Herrn Feldmarschalls Fürsten zu Windischgrätz, vom 1. November 1848, die standrechtliche Behandlung eintreten zu lassen.“ Wien, den 7. December 1848. Von dem Vorstande der K. K. Central-Kommission der Stadt-Kommandantur. Frank, K. K. General-Major.“

**Wien,** den 10. Dec. Das neue Ministerium zeigt sich sehr energisch in Bezug auf Entfernung altersschwacher, dem gestürzten System ergebener Bureautanten in allen Sphären, die der Entwicklung der modernen Ideen überall hemmend im Wege stehen; nicht nur wurden Wickenburg und Algraf Salm von ihren Gouverneurposten in Graz und Triest entfernt, auch der Chef der Postverwaltung, Hofrath Otensfeld, und der Oberstkämmerer Graf Dietrichstein wurden in Ruhestand versetzt, und noch soll eine lange Reihe ähnlicher Personenveränderungen nachfolgen, was nur lobend anerkannt werden muß, da sonst kein frischer Geist in das Triebwerk unserer Verwaltung kommen kann.

**Wien,** den 11. Dec. Der ehemalige Bezirks-Chef der Nationalgarde in einer Vorstadt, ein reicher Privatier, ist von der Gemeinde auf Schadenersatz angeklagt worden, da der von ihm ertheilte Befehl, beim Angriff der Truppen die Fenster offen zu halten, Plünderungen veranlaßt habe. Das Vermögen des Angeklagten soll sich auf eine halbe Million belaufen. — Nach der erschienenen „Kundmachung“ verfällt der standrechtliche Behandlung noch fortwährend; wer Waffen verheimlicht und nicht abliefern; wer einen Soldaten zum Treubruche zu verleiten sucht; wer zum Aufruhr reizt oder einer solchen Aufforderung werththätige Hülfe leistet; wer bei einer aufrührerischen Zusammenrottung auf die erste Aufforderung der öffentlichen Behörde sich nicht zurückzieht und wer im letzteren Falle mit Waffen in der Hand betroffen wird. — Das über Leszyński ergangene Urtheil begründet sich auch auf diesen Eigenschaften als ausgetretener Offizier, was ihn zur Reversirung, niemiens gegen K. K. Truppen zu setzen, verpflichtete. — In Preßburg sollen nicht mehr als 8000 Mann und 50 Kanonen stehen, und man glaube überhaupt, daß Ober-Ungarn um so weniger bedeutenden Widerstand leisten werde, als der Geist der Bevölkerung nichts weniger als magyarisch ist. Jedenfalls würde die Besetzung dieser Landestheile der Oesterreichischen Sache ein bedeutendes moralisches Gewicht verleihen.

**Ulm,** den 11. Dec. Der Prinz Karl von Preußen ist bei seiner Ankunft auf die ausgezeichnetste Weise empfangen worden; der Bruder Sr. Maj. rit ihm entgegen. Samstags und Sonntags besuchte er mit Sr. Maj. und dessen hohen Eltern das Theater. Sonntags fand ihm zu Ehren in der Envelope der Festung eine Militairparade statt. Die Aufstellung geschah in zwei Treffen. Im ersten stand die Infanterie, im zweiten die Kürassiere, Artillerie und Gentetruppen. Beim Frontabreiten des Prinzen, den Sr. Maj. und dessen hohe Eltern begleiteten, wurde die Preuß. Volkshymne: „Heil Dir im Siegertranz“ gespielt. Zuletzt defilirten die Truppen. Ihre Haltung war imponirend. Man sah jedem Soldaten an, daß er sich fühlt!

Ungarn. General Bem ist zum Chef der sämtlichen Ungarischen Artillerie ernannt worden und hat den Oberbefehl über alle Befestigungen am linken Donauufer übernommen.

## Ausland.

## Frankreich.

**Paris,** den 11. Dec. Der Moniteur enthält heute ein Dekret der Exekutivgewalt, aus 21 Artikeln bestehend, welches die Eintheilung und Verwaltung Algeriens regelt. Die gegenwärtige Eintheilung Algeriens in drei Provinzen wird



beibehalten; jede Provinz wird in ein Civil- und ein Militairgebiet getheilt werden. Das General-Gouvernement von Algerien begreift den Oberbefehl über die militairischen Streitkräfte und die obere Verwaltung des Landes in sich; es besteht aus dem General-Gouverneur, der unter den Befehlen des Kriegsministers steht, und einem Gouvernementsrath. Die Departements werden eingetheilt in Arrondissements und Gemeinden; jedem Departement steht ein Präfect, jedem Arrondissement ein Unterpräfekt vor. Die Organisation der Departements erfolgt auf denselben Grundlagen, wie in Frankreich. Die Verwaltung der Arabischen Angelegenheiten soll fortan nicht mehr getrennt bestehen. Es ist damit ein großer Schritt geschehen, das eroberte Land Frankreich anzunähern.

— Carl Heizen ist hier angekommen und versichert seine Freunde, er habe alle Aussicht, in Hamburg in das Frankfurter Parlament gewählt zu werden.

— Aus Korsika ist abermals ein Bonaparte (Louis Lucian) in die National-Versammlung getreten. Es sitzen nun deren fünf (Louis, Pierre, Jérôme, Lucian und Murat) in der Versammlung.

— Man votirt allenthalben sehr friedlich. Wie man behauptet, ist die Vollführung etwaiger Emencepläne einer gewissen Partei verwichene Nacht von dem oberen Comité derselben in Folge der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung unterjagt worden. Der Aufstandsplan, dessen Duffaure gegen die Obersten der Nationalgarbisten erwähnte, soll bezweckt haben, sich bei Nacht des ganzen 2. Bezirks, der als das Hauptquartier der Conservativen gilt, zu bemächtigen. Man wollte dort mit Entwaffnung der Nationalgarde anfangen und rechnete darauf, von hier aus mit Leichtigkeit ganz Paris zu beherrschen. Obgleich Changarnier sich bekanntlich tief mit den Bonapartisten eingelassen hat, so hat man doch kein Bedenken getragen, ihm den Oberbefehl der Nationalgarde zu lassen, und man zweifelt nicht, daß er die Ordnung so kräftig, als nur irgend Jemand, aufrecht zu halten wissen werde.

— Herr Blanqui, welcher von der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften beauftragt war, die wichtigsten Sätze der Französischen Manufactur-Industrie zu bejehen und die Lage der arbeitenden Klassen zu prüfen, hat in der Sitzung der Akademie vom 2. Dec. den ersten Theil seines Berichtes vorgelesen. Herr Blanqui macht sich keine Täuschungen über die Größe der Gefahr, mit welcher die Volksgesellschaft bedroht sei; er hält sie für sehr groß, und er schreibt sie offen den desorganisirenden Ideen zu, welche seit einiger Zeit verbreitet waren. Er tadelt die unglückliche Neigung, welche Frankreich dahin treibe, das Hülfsmittel gegen seine Leiden in politischen Aenderungen zu suchen, deren unvermeidliche Wirkung doch nur sei, dieselben im Gegentheile zu vermehren. Der gelehrte Akademiker zeigt den Arbeitern in den Städten, die man so sehr gemißbraucht, daß kein Heil für die Volksgesellschaft möglich und kein Brod für irgend Jemand gesichert sei, wenn die Ideen des Umsturzes, mit denen man sie einwiege, bei ihnen Anklang fänden. Die Verbesserungen, auf welche sie hofften, und zu welchen Jeder

mitwirken wolle, seien nur bei öffentlicher Ordnung, bei Ruhe und bei Vertrauen möglich.

[Für den hier folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.]

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König!

Allergnädigster König und Herr!

Was seit länger denn 6 Monaten das Volk von seinen selbstgewählten, aber auf unheilvolle Abwege gerathenen Vertretern vergebens ersehnt hat, — das preussische Verfassungswerk, — das ist demselben in freisinniger, würdevoller Weise durch die Gnade Ew. Majestät gegenwärtig zu Theil geworden. Die unterzeichneten getreuen Unterthanen haben sich den Stufen des Thrones, um Ew. Majestät mit aller Wärme des Herzens ihren aufrichtigen Dank für die Gewährung dieser Verfassung darzubringen, durch welche eine neue glänzende Aera in der Entwicklung unseres Vaterlandes begründet wird.

Mit Ew. Majestät hoffen wir zu Gott, daß durch dieses Werk dem Lande der innere Friede wieder verliehen, das öffentliche Vertrauen hergestellt und von Neuem belebt werden möge.

Durchdrungen von diesen heißen Gefühlen und Wünschen, erklären wir zugleich, daß wir mit unverbrüchlicher Treue festhalten an unserm angestammten erhabenen Königshause und daß wir uns in unserm Vertrauen zu demselben durch nichts in der Welt beirren lassen werden.

Hoch lebe unser konstitutioneller König!

Wir erstarben Ew. Majestät von Gottes Gnaden

allerunterthänigste und getreueste Bürger und Einwohner von

Grätz und Umgegend.

(Folgen 72 Unterschriften.)

Grätz, Provinz Posen, den 11. December 1848.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 17. December c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Am.: Hr. Pred. Friedrich. — Am.: Hr. Ober-Pred. Hertwig. Ev. Petrikirche. Am.: Hr. Const. Rath Dr. Siedler. Garnisonkirche. Am.: Hr. Div. Pred. Simon.

Christkathol. Gemeinde. Vor- und Nachm.: Herr Pred. Post. In den Pfarochien der genannten Kirchen sind in der Woche vom 7. bis 14. December. Geboren: 8 männl., 1 weibl. Geschl. Gestorben: 25 männl., 4 weibl. Geschl. Getraut: 4 Paar.

Marktbericht. Posen, den 15. December.

(Der Schl. zu 16 Mk. Preuß.)

Weizen 1 Mthl. 14 Sgr. 5 Pf., auch 1 Mthl. 25 Sgr. 7 Pf.; Roggen — Mthl. 25 Sgr. 9 Pf., auch 1 Mthl. — Sgr. — Pf.; Gerste 22 Sgr. 3 Pf. auch — Mthl. 26 Sgr. 8 Pf.; Hafer 13 Sgr. 4 Pf., auch 15 Sgr. 7 Pf.; Buchweizen — Mthl. 20 Sgr. — Pf., auch — Mthl. 22 Sgr. 3 Pf.; Erbsen — Mthl. 26 Sgr. 8 Pf., auch 1 Mthl. 1 Sgr. 1 Pf.; Kartoffeln 8 Sgr. — Pf., auch 9 Sgr. — Pf.; Hen zu 110 Pfd. 17 Sgr. 6 Pf. auch 22 Sgr.; Stroh, das Schock 4 Mthl. — Sgr., auch 4 Mthl. 10 Sgr.; Futter das Faß zu 8 Pfd. 1 Mthl. 15 Sgr., auch 1 Mthl. 20 Sgr.

Posen, den 15. Dec. (Nicht amtlich.) Marktpreis für Spiritus p. Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles unverändert 11½ Mthl. bis 12 Mthl.

Als Verlobte empfehlen sich

Louise Gottwald

Gustav Plög.

Neuhowo und Posen den 14. Decbr. 1848.

Bei J. S. Bon in Königsberg erschien so eben und ist in Posen bei G. S. Mittler, Gebr. Scherk und J. J. Heine zu haben:

## Geprüftes Kochbuch,

oder 1716 Recepte

zur Zubereitung aller Arten von Suppen, Saucen, Klößen, Gemüsen, Fleischspeisen, Fischen, Pasteten, Eier-, Milch- und Mehlspeisen, Puddings, Salaten, Compotes, Crèmes, Gebratenem, Gelees, eingemachten Früchten, Kuchen, Torten, sonstigem Backwerk und kalten und warmen Getränken; von der Beforgung und Aufbewahrung des Winterbedarfs, der Bereitung von Obstsalat und Mus, vom Pökeln und Räuchern des Fleisches und vom Würstmachen, nebst verschiedenen nützlichen Vorschriften.

Ein vollständiges und faßliches Hülsbuch für Haushaltung aller Stände von

Pauline Jonas, geb. Ewald.

Dritte verm. und verb. Auflage gr. 8. — 28½ Bogen. Geh. 1 Thlr.

Die Verfasserin vereinigte sich mit mehreren Hausfrauen, um durch ihre geschriebenen, seit Jahren gesammelten und durch die Erfahrung bewährten Recepte ein Kochbuch zusammen zu stellen, das jede Prüfung überstehen könnte, und so erschien das obige so reichhaltige Buch, von dem in kurzer Zeit zwei starke Auflagen vergriffen wurden, das in der weitesten Kreise überall die größte Anerkennung gefunden hat und sicher auch in der jetzt erschienenen dritten vielfach bereicherten Ausgabe finden wird.

## Geprüftes Kochbuch.

Zweiter Theil.

enthaltend 865 Recepte

zur Bereitung aller Arten von feinen Kuchen und Zuckerbackwerken, Confect, Marzipan, Pfeffer-

kuchen, Bonbons, Canserven, Frucht-, Wein- und Liqueur-Gelees, durchsichtigen Macedons von Früchten, Blanc mangers, französischen, gestorenen, gebakenen, geschlagenen und anderen Crèmes, Apfelsmeringues, Puddings nach französischer Art von Früchten und mit Confitüren, Pasteten von Früchten (englische Torten), Croquets, Frucht Pignets, Mehlspeisen, Soufflés, Strudeln und Bucheln, feinen Fleischspeisen, Farcen, Fricassées, Ragout fins und Pasteten, gebakenen Zwischengerichten, Garnirungen zu Fleischspeisen und Gemüsen, so wie kalter und warmer Getränke und des Gefrorenen; ferner Anweisung zur Bereitung der Tragantmasse, zum Rändern und Glaciren, zum Klären des Zuckers und der Hausenblase u. s. w.

Mit vollständigen Speisezetteln für den Mittags- und Abendisch nach den Jahreszeiten geordnet und einer Anleitung zum Tranchiren des Fleisches, Geflügels, der Fische und Pasteten, nebst Andeutungen behufs zweckmäßiger Arrangements von größeren und kleineren Kaffe- und Theegesellschaften, von Pauline Jonas, geb. Ewald. gr. 8. 24 Bogen. geh. 25 Sgr.

Das vom ersten, übrigens ein abgeschlossenes Ganzes bildenden, Theile dieses Kochbuchs Gesagte, findet seine volle Anwendung auch auf obigen zweiten Theil, der den Besitzern des ersten und Allen, die eine reichere Auswahl von Recepten zu auszusuchten feinen Speisen und Getränken wünschen, willkommen sein wird.

## Zu Weihnachtsgeschenken empfehle ich:

Klassische Werke, Kinder- und ABC-Bücher, Gebetbücher in deutscher und polnischer Sprache, Atlanten, Globen, Vorlegeblätter zum Schönschreiben und Zeichnen, Musikalien, die sämmtlich bei mir in großer Auswahl zu haben sind; ferner sind bei mir vorrätig: sämmtliche Zeit- und Termin-Kalender, so wie sämmtliche Taschenbücher auf das Jahr 1849. Bücher auf Verlangen zur Ansicht zu senden, bin ich gern bereit.

J. J. Heine, Markt 85.

An Unterstützung für die Hinterbliebenen der an der Cholera Verstorbenen sind ferner eingegangen: Von Herrn Ober-Präsidenten v. Neumann 5 Mthl., von Herrn Major v. Trestow 5 Mthl., von Herrn Medizinal-Rath Dr. Cohen von Varen 2 Mthl., von Herrn Justizrath Hünke ein Russ. Goldstück. — Summa 31 Mthl. und ein Goldstück, welche Summe ich heute dem hiesigen Magistrat zur weiteren Veranlassung überantwortet habe.

Posen, den 15. December 1848.

H i r s c h.

Parfum royal, aus den kostbarsten Aromen des Orients. Preis pro Flacon 7½ Sgr. Goldsmith's galvano elektrische Rheumatismuskette. Preis ½ Mthl., sind wieder vorrätig bei

J. J. Heine. Markt 85.

Das Grundstück No. 117. Halbdorfsstraße ist aus freier Hand zu verkaufen. Meldung dieserhalb in der Bel-Etage No. 19. Breslauerstraße. Posen, den 11. December 1848.



Safrische gelbe Citronen, das Duz. 8 Sgr., Apfelsinen, das Duz. 12 Sgr., neue Lamb.-Nüsse das Quart 3 Sgr., neue Muskat-Traubenrosinen, feinste Schaals-Mandeln, Malaga-Weintrauben, Alex. Datteln, Feigen, Sultan-Rosinen, cand. Citronade und Orangeade, Ital. Prünellen, große Maronen und fr. Caviar empfiehlt billigt

J. Ephraim, Wasserstraße 2.

Zur Eröffnung der neuen Restaurations-Lokale im hiesigen Bahnhofe, Sonntag den 17. d. M.

## Großes Concert.

Anfang 3½ Uhr. Ende 5½ Uhr. Entrée à Person 5 Sgr. Bornhagen.